

Jobbende Schüler

Morgens büffeln, abends rackern

Disco und Shoppen, Handy und Führerschein, das kostet alles. Und so gehen immer mehr Jugendliche nach dem Unterricht jobben und kommen morgens verpennt in die Penne. Im Lehrplan steht davon nichts - die Konsumgesellschaft frisst ihre Kinder, warnen manche Pädagogen.



Mit Autozubehör kennt sich Anna Bajor ganz gut aus. In einem Baumarkt ordnet die 19-Jährige die entsprechenden Regale und berät Kunden. Vormittags geht die Teilzeit-Verkäuferin allerdings noch in die 13. Klasse eines Bremer Gymnasiums und bereitet sich auf ihr Abitur vor.

Anna ist beileibe keine Ausnahme, viele Jugendliche arbeiten neben der Schule. "Allein von den 12- bis 17-Jährigen jobben 22 Prozent regelmäßig, weitere 20 Prozent gelegentlich", sagt Christiane Reimann vom Institut für Jugendforschung der Roland-Berger-Unternehmensgruppe in München. Das zeigt "Youth Browser 2001", eine repräsentative Untersuchung des Instituts.

GMS
Zeitungsausträger: Viele Schüler legen sich mächtig ins Zeug - aber nicht für die Schule

Eine Umfrage des Bayrischen Philologenverbandes brachte ein ähnliches Ergebnis: Je älter die Jugendlichen, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie am Nachmittag Zeitungen austragen oder am Abend kellnern. Von 300 befragten Gymnasiasten jobben 16 Prozent der 14-Jährigen, bei den Abiturienten sind es der Umfrage zufolge bereits mehr als die Hälfte.

Bei Studenten ist der Spagat zwischen Uni und Job üblich

Wer anschließend studiert, kommt um einen Nebenjob meist ohnehin nicht herum: Von den Studierenden in Deutschland üben zwei Drittel den Spagat zwischen Hörsaal und Job. Auch hier steigen die Zahlen mit zunehmendem Alter, ermittelte das Deutsche Studentenwerk in seiner letzten Sozialerhebung vom Sommersemester 2000.

Der Oberstudiendirektor Rainer Rupp beobachtet die Zunahme der Nebenjobs unter Schülern mit Sorge. Immer mehr Lehrer beklagten sich über eine Beeinträchtigung des Unterrichts durch zeit- und kraftraubende Nebentätigkeiten, sagt der Vorsitzende des Bayrischen Philologenverbandes. Die jobbenden Schüler seien häufig übermüdet und erledigten ihre Hausaufgaben nicht. "Gegen kleinere Jobs habe ich ja gar nichts einzuwenden, aber Schule darf einfach nicht zum Nebenjob werden", fordert Rupp.



DER SPIEGEL

Was das Studium kostet

Peter Maerbitz sieht das anders. Der 22-jährige Wilhelmshavener hat während des Abiturs 20 Stunden in der Woche bei einem Call-Center gearbeitet. Direkt nach der Schule fuhr er zur Arbeit, um dort Kunden Versicherungen per Telefon anzubieten. "Klar musste ich meine schulischen Anforderungen runterfahren, aber dafür habe ich auch praktische Erfahrungen gesammelt und jetzt einen Vollzeitjob bei der Firma angenommen", erzählt Peter.

Manchmal wird die Schule zum Nebenjob

Jobben - das ist heute für viele Jugendliche Teil des heimlichen Lehrplans, sagt Birgit Mütterich, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Sozialforschungsstelle Dortmund. Für das zusätzliche Geld könnten sich die Jugendlichen Konsumartikel kaufen und damit zugleich Zugehörigkeit zu ihrer

Clique demonstrieren. Anerkennung bringe oft erst "das Tragen spezieller Kleidung oder der Besitz bestimmter Statussymbole wie Handys", meint die Sozialwissenschaftlerin.

Peter Maerbitz konnte sich von seinem Geld sogar ein Auto leisten. Für einen Schüler hat er gut verdient: 604 Euro netto im Monat. Damit finanzierte er sich eine kleine Wohnung und das Auto.

Bis zum Alter von 13 Jahren dürfen Kinder laut Jugendarbeitsschutzgesetz allerdings gar nicht arbeiten, danach müssen die Eltern dem Job zustimmen. Außerdem darf die Arbeit weder die Gesundheit gefährden noch den Schulbesuch behindern. Die Arbeit darf also nicht so anstrengend sein, dass der Schüler dem Unterricht vor lauter Müdigkeit nicht mehr folgen kann oder keine Zeit mehr für Hausarbeiten findet. Weiter steht im Gesetz, dass Kinder nicht vor und während des Schulunterrichts oder nach 18 Uhr jobben dürfen. Diese Regeln gelten auch für Jugendliche, das heißt für 15- bis 18-Jährige, die noch schulpflichtig sind.

Nach einem Bericht der Bundesregierung über Kinderarbeit in Deutschland vor zwei Jahren bestehen die ermittelten Verstöße gegen das Jugendarbeitsschutzgesetz vor allem im Einzelhandel, dem Hotel- und Gaststättengewerbe, dem Baugewerbe und beim Zeitungsaustragen.

Vom Arbeitgeber übers Ohr gehauen

Zudem nutzen manche Arbeitgeber die Unerfahrenheit der Schüler aus und lassen sie weit unter der üblichen Bezahlung für sich arbeiten. Martin Bücher hat jedes Wochenende 15 Stunden an einer Tankstelle gearbeitet. Zehn Euro Kaffeegeld im Monat musste der Wilhelmshavener zahlen, das verlangte der Tankstellenbesitzer. Für die Arbeit als Urlaubsvertretung bekam er gar kein Geld, und als ein Kunde ohne Bezahlung flüchtete, sollte der 22-Jährige den Schaden ersetzen. "So habe ich wenigstens zum ersten Mal Kontakt zu einem Anwalt aufgenommen", sagt Martin.

Joachim Ritschel von der Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten kennt viele solcher Fälle. Immer wieder erlebt er zum Beispiel, dass Arbeitgeber bei 325-Euro-Jobs den Jugendlichen Teile der Sozialversicherung vom Lohn abziehen. "Bei einem Verdienst von 325 Euro im Monat muss immer der Arbeitgeber die vorgeschriebenen Beiträge an die Renten- und Krankenversicherung zahlen", erklärt Ritschel.

Der Berliner Anwalt Jakobus Fritzen rät Schülern, den Stundenlohn zu vergleichen. Die Faustregel des Arbeitsrechtlers heißt: "Zwei Drittel des üblichen Verdienstes ist die Grenze, eine Bezahlung darunter ist sittenwidrig und gilt als Wucher." Die Differenz können Betroffene am Arbeitsgericht einklagen.



AP
Kellnern: Ein Klassiker unter den Jobs für Jugendliche

"Hier sollte die Schule mehr leisten und die Jugendlichen wenigstens über ihre Rechte aufklären", fordert Rainer Deisenroth, Oberstudienrat an einer Hamburger Gesamtschule. Gegen Nebenjobs hat der Pädagoge grundsätzlich keine Bedenken. Es sei vielmehr erfreulich, wenn Jugendliche auch in anderen Bereichen Anerkennung erfahren und sich außerhalb der Schule beweisen könnten.

Von Oda Lambrecht, gms

Bei UniSPIEGEL ONLINE: [Studentenjobs](#), [Ausbildungsplatz-Börse](#) und [andere Tools](#)

Arbeitsauftrag:

1. Lies die Texte aufmerksam durch.
2. Schreibe die Argumente heraus.
3. Erstelle eine Rangliste – vom schwächsten zum stärksten Argument.
4. Schreibe eine Argumentation zu dem Thema: Ist jobben für Schüler sinnvoll?

